Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 32. Erscheint jeden Samstag. 12. August.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Konferenzchronik.

Vorstand des Schulkapitels Zürich.

Präsident: Herr Prorektor *Dr. J. Stössel*, Zürich I.
Vizepräsident: „ *H. Müller*, Lehrer, Zürich III.
Aktuar: „ *U. Kollbrunner*, Sekundarlehrer, Zürich II.

Vorstand des Schulkapitels Affoltern.

Präsident: Herr *U. Gyster*, Lehrer in Obfelden.
Vizepräsident: „ *K. Kupper*, Sekundarlehrer in Hausen.
Aktuar: „ *K. Baltensberger*, Lehrer in Mettmenstetten.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des nächsten Wintersemesters ist die Stelle des Unterlehrers an der Primarschule in **Berlingen** neu zu besetzen mit einer Jahresbesoldung von 1100 Fr. nebst Wohnung, Pflanzland, Holzkompetenz und jährlichen Legatenzinsen im Betrage von 130 bis 140 Fr. [O V 331]

Bewerber, welche ein thurgauisches Wahlfähigkeitszeugnis besitzen müssen, wollen sich bis spätestens den 20. August beim Vorstande des unterfertigten Departements anmelden.

Frauenfeld, 3. August 1893.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Soeben ist in zweiter, durchgesehener Auflage erschienen:

Liederstrauss.

Vaterländisches Volksliederbuch für Schule und Haus.

206 zwei- und dreistimmige Lieder
methodisch geordnet
und mit Rücksicht auf das Auswendigsingen bearbeitet
[O V 310] von
Edmund Meyer,
Musiklehrer am Seminar Schiers.

Preis: In solidem Leinwandband einzeln à 1 Fr., in Partien à 90 Rp.
Lehrern steht ein Exemplar zum Vorzugspreise von 70 Rp. zur Verfügung.

J. Hubers Verlag in **Frauenfeld.**

Institut MINERVA

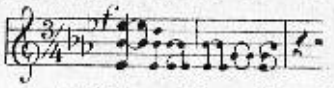
Knabenerziehungsanstalt Zug.

Handelsschule, Vorbereitung auf Universitäten und polytechnische Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomirte Fachlehrer (besonderer Vorteil für schwach begabte oder zurückgebliebene Schüler) Schüleraufnahme beschränkt. Gewissenhafte Überwachung und Pflege. Familienleben. Gebäulichkeiten, Spielplätze (im Winter eigene Schlitt- und Eisbahn) den grössten Anforderungen entsprechend.

Für nähere Auskunft und Prospekte beliebe man sich zu wenden an den Vorsteher der Anstalt. (O F 7903) [O V 333]

W. Fuchs-Gessler, Eigentümer.

Zu nur 550 Fr.

(O F 7909)  [O V 326]

(Ausnahmepreis) gebe ich Lehrern klangvolle, solide neue Pianos mit starker Eisenkonstruktion ab. Langjährige Garantie. **Nur direkt** erhältlich bei **L. Muggli,** Lehrer, **Zürich-Enge.**

Gebr. HUG & Co.
ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110. —* **Alleinvertretung** *der amerikanischen*

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle andern an *Schönheit* der *Klangwirkung* und *Mannigfaltigkeit* der *Registerfärbung* weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet ***nur Garantie*** für die in der Schweiz ***durch unsere Häuser*** bezogenen Instrumente [O V 370]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. **575** an.

Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Gebrauchte Klaviere *in gutem Stande* ***sehr billig*** zu verschiedenen Preisen.

Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl
Saiten für alle Instrumente.

Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

Lehrer

mit allseitiger pädagogischer Bildung, der auch die Buchhaltung versteht, wird gesucht als **Hauslehrer** zu 6—8 Knaben.

Einem tüchtigen Musiker, der die Leitung eines deutschen Männerchores übernehmen könnte, wird Vorzug gegeben.

Anmeldungen an G B postlagernd Lugano. [O V 332]

Andrees Handatlas

ganz neu, solid geb., nur 25 Fr. bei A. Bütiker, Postgasse 54, Bern. (O 7920 B) [O V 334]

Für Lehrer.

Ein Stud. phil., dessen Zeugnisse zur Verfügung stehen, würde noch einen Theil seiner Ferien (bis Mitte Oktober) der Vertretung eines Lehrers widmen. Offerten sub **V28090** an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler** in **Basel.** [OV330]

Stellvertreter

gesucht:

an die Sekundarschule in Utzenstorf für die Zeit vom 28. August bis 17. September. Man wende sich gefälligst an E. Rufer, Sekundarlehrer in Utzenstorf, Kt. Bern. [O V 329]

Pianos, Harmoniums
Instrumente aller Art.
Musikalien-Kataloge franko

Phil. Fries, Zürich

Für die HH. Lehrer besondere Vorzugspreise.

O V350

Apparat
für richtige Federhaltung.

Bei **gleichzeitigem** Gebrauch durch **sämtliche** Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [OV149]
H. Schiess, Lehrer, Basel.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend während des schulpflichtigen Alters, Eltern und Lehrern gewidmet von *G. Koller,* Turnlehrer der höhern Mädchenschule in Karlsruhe. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis Fr. 1.20.

(O F 5894)

Automatische Waschmaschine
für Weisszeug und für waschächte bunte Wäsche.

Besorgt ganz selbständig, von sich aus, auf jedem gewöhnlichen Kochherd, ohne Reibung, ohne Vorwaschung von Hand, ohne schädliche Substanzen auch die schmutzigste Arbeiterwäsche, nur mit Seife, unter absoluter Schonung selbst der feinsten Lingerien, Tüll etc. vollkommen rein und weiss gewaschen, fertig abgekocht je in 1 bis 1½ Stunden eine Füllung. [O V 84]

Schönste Zeugnisse aus allen Ständen.

Nr. I für ca. 15—20 Hemden Preis **Fr. 24.—**
„ II „ „ 20—26 „ „ „ **30.—**

Nur gegen Vorauszahlung oder unter Nachnahme des Betrages zu beziehen von

D. Lavater-Butte, Maschinen-Ingenieur,
14, Freya-Strasse, **Aussersihl-Zürich.**

— Prospekte und Auskunft auf Verlangen gratis. —

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 800 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arieneto. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier, **Neu revidirte Auflagen.** — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — Humoristica. Verzeichn. grat. u. fr. v. **Felix Siegel,** Leipzig, Dörrienstr. 1. [OV 53]

Interlaken.

Pension Zwahlen in **Matten** bietet Erholungssuchenden einen freundlichen Aufenthalt, liegt nahe am Wald, hat schöne Aussicht auf die Jungfrau. Grosse freie Veranda, freundliche Zimmer, gute Küche. Preis 4—4½ Fr. (September Fr. 3.50) per Tag mit Zimmer. [OV305

Neuhausen am Rheinfall
Hotel Rheinfall

Grosse Lokalitäten und Garten für Schulen und Vereine
zunächst dem Falle
Altbekanntes, gutempfohlenes Haus.
[O V 320] **J. M. Lermann,** Propr.

Trogen.
Gasthaus zum Hirschen

hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen, Schulen u. s. w. angelegentlichst empfohlen. Gute Küche, reelle Weine und billige Preise zusichernd, zeichnet Achtungsvollst [O V 292]
M. Büff.

Pferdestallung zur Verfügung.

Kanton Appenzell **Trogen** *Kanton Appenzell*

Luftkurort, 905 Meter über Meer.

Prächtiger Ruhepunkt für Schulen und Vereine, im Zentrum lohnender Touren gelegen, wie: [O V 307]

St. Gallen - Trogen - Heiden
St. Gallen - Trogen - Gäbris - Schwäbrig
St. Gallen - Trogen - Ruppen - Rheintal.

Man wende sich an den Verkehrsverein Trogen.

Zürichsee **Rapperswyl** Zürichsee

Hotel und Pension zum Freihof

empfiehlt sich bestens den Tit. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Kurgasten. Grosse Lokalitäten. Billigste Preise.

Pensionspreis von 4 Fr. an.

[O V 293] **Kempf-Sommer,** Eigentümer.

Ernstes und Heiteres
aus Schule und Haus.

— *Aus der Sprachstunde.* L.: Nennet Eigenschaftswörter, die man steigern kann. Sch.: Miete. — L.: Nennet ein französisches Hauptwort mit dem entsprechenden Diminutiv. A.: Table, tablette. B.: homme, omelette.

— Ein Aufsatzthema für Gymnasiasten lautete: Dass ein Mensch du nur bist, der Gedanke beuge das Haupt dir. Schüler schreibt: Dass ein Mensch du nur bist, der Gedanke beuge das Raubtier.

— Satzbildung aus der III. Kl.: „Es ist nicht notwendig, dass der Lehrer alle Tage ein Kind bekomme." — Schüler der V. Kl. erzählt aus dem Gedichte: d' Störchli: „und fangt dänn uf der dritte Fahrt es Mönchli, zart und gäl."

— Vorteile und Nachteile der Geschlechter-Mischung in der Schule, lautete das Thema in einem Töchterinstitut. Eine Schülerin kommt zu ihrem Vater und sagt: „Die Vorteile kenne ich schon, welches sind die Nachteile?"

* * *

Nicht der ist ein Idealist, welcher immer von Morgenröten träumt und von Glück und der Tugend spricht, sondern derjenige, welcher mitten im Kampf des Tages und in den Leiden der Nacht die Kraft behält, das Rechte zu tun.
Herzog.

* * *

Dem Menschen wird es sehr leicht, andere zu beurteilen, hingegen sehr schwer, sich in ihre Lage zu versetzen, ohne welche Versetzung gleichwohl keine richtige Beurteilung möglich ist.

* * *

Die Kunst des Aufsatzunterrichts besteht darin, die Schüler Selbstgeschautes, Selbstempfundenes, Selbstgedachtes in Worte fassen zu lassen.
Dr. Vögtlin.

Briefkasten.

Die Tit. Vorstände von Konferenzen machen wir darauf aufmerksam, dass Konferenzanzeigen in der Konferenzchronik unentgeltliche Aufnahme finden.

Hrn. *K. in L.* Wird in nächster Nr. erscheinen. — Hrn. *Z. in Ch.* Infolge ungen. Adr. gelangte Ihre Korr. vom 27. VII erst am 8. VIII in unsere Hand. Darum die Verzög. — *Mehr. Korr.* Wir hätten um etwas Geduld. — Hrn. *B. in U.* Mehr so. — Hrn. *W. in D.* Pessimismus ist oft ein schlechter Berater. — *Fr. H.* Der Tag der Synode ist noch nicht festgesetzt. Nach Reglement sollte sie im Aug. stattfinden. — *Tit. Redakt. des Tag. Anz. für St. u. L. Z.* Wir haben nirgends gesagt, dass der T. A. ein von Juden gegründetes Blatt sei, sehen uns also nicht veranlasst, jene Notiz über ein „gewisses Geld-Blatt" dahin zu berichtigen, dass „der T. A. weder von Juden begründet, noch von solchen geleitet werde." Eine Berichtigung mag der Denunziant geben.

Kleine Mitteilungen.

— Der preussische Minister des Unterrichts und des Kultus erteilte den Geistlichen die Berechtigung zur Rektoratsprüfung unter Erlass der (von der Verordnung geforderten) Prüfung als Mittelschullehrer und der 3-jährigen Amtstätigkeit. Den Geistlichen die Leitung grösserer Volksschulen zu ermöglichen, dürfte der Zweck dieses Erlasses sein, dem wohl kaum ein gleichlautender für Volksschullehrer folgen wird. (N. P. Z.)

— Eine Reihe deutscher Gelehrter und Professoren erlassen einen Aufruf, um eine Stelle zu schaffen, welche akademisch gebildeten Lehrern, die in der Heimat keine Wirksamkeit finden, im Ausland Stellungen zu verschaffen. Gut gemeint, wenn nur anderwärts nicht ein Gleiches der Fall wäre: Überschuss an akademisch gebildeten Lehrkräften.

— *Vermächtnis.* Rentier Arth. Kuba in Berlin bestimmte seine 5—6 Millionen betragende Hinterlassenschaft der Stadt Berlin zum Zweck einer Stiftung für alte Berliner Lehrer und Lehrerinnen christlichen Glaubens.

— Der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein zählt in 82 Zweigvereinen 5556 Mitglieder, die Pensionsanstalt für Lehrerinnen hatte letztes Jahr mit 2525 Mitgliedern 457,696,92 M. Einnahmen und 114,582 M. Ausgaben.

— Das *Pädagogium* in Wien hat seine Lebenskraft als Fortbildungsschule der städtischen Lehrerschaft auch letztes Jahr bewährt: 376 Lehrer und Lehrerinnen hatten sich eingeschrieben und davon nahmen 138 an den Schlussprüfungen teil.

— Die Londoner Matrikulations-Prüfung wurde dieses Jahr von 55% d. i.: 1088 von 1000 Kandidaten bestanden.

— Da Mr. Acland, der gegenwärtige Leiter des englischen Unterrichtswesens die Schulbehörden (freiwillige Kirchenschulen) der Stadt Eastbourne, die z. 4900 Schulkinder hat, aufforderte, innerhalb Monatsfrist für 1300 fehlende Plätze für Schüler Vorsorge zu treffen, so erklärte Lord Salisbury im Oberhaus, wenn die Regierung die Hindus und Muselmänner in Indien nicht besser behandeln würde als die Anhänger der Kirchenschulen, so würde in Indien bald blutiger Streit sein.

Für Künstler und Liebhaber.

Nach künstlerischem Rate zusammengestellte

Requisiten zur Aquarellmalerei.

Sortiment A. Preis M. 12. —
enthält: Solides Blechetui mit 16 feinsten **Künstlerfarben** in Näpfchen: 7 Pinsel; Aquarellbloc 27×18 *cm* aus feinst engl. Whatmanpapier; Anleitung zur Aquarellmalerei von Barrer (engl. Aquarellist).

Sortiment B. Preis M. 12. —
enthält vorstehende Zusammenstellung, nur statt 16 Farben in Näpfchen 12 feinste **Künstlerfarben** in Zinntuben.

Sortiment C. Preis M. 8. —
enthält: Gutes Blechetui mit 14 **Studienfarben** in Zinntuben, sonst alles wie oben.

Bei Weglassung der Anleitung jedes Sortiment M. 1.20 billiger. [OV128]

Versandt nur gegen Nachnahme oder Vorauseinsendung, jedoch portofrei in ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Schweiz.

Man verlange einfach: Sortiment A, B oder C

Grosse illustr. Preisliste steht kosten- und portofrei zu Diensten!

Albert Seckstein, München,
Papier-, Mal- und Zeichenutensilien-Handlung.

Verlag **W. Kaiser,** Bern.

Schweizer. Geographisches Bilderwerk. 12 Bilder 60/80 *cm.*
Serie I: Jungfraugruppe, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstätterse, Bern, Rhonegletscher.
Serie II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via mala, Genf, St. Moritz, Preis pro Bild Fr. 3.—, pro Serie Fr. 15.—; auf Karton mit Ösen 80 Cts. pro Bild mehr. Kommentar zu jedem Bild 25 Cts., alle in 1 Band gebunden 3 Fr.

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 8 Tafeln 60/80 *cm.* Preis pro Bild Fr. 3. —. [OV383a]
Inhalt: Familie, Schule, Kirche, Garten, Frühling, Sommer, Herbst, Winter. — Kommentar zu jedem Bilde à 25 Cts.

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen u. s. w. Preis Fr. 1.50 bis Fr. 3.75 pro Bild.

Neues grosses Zeichen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 *cm.* Preis Serie I Fr. 8.50, Serie II Fr. 10.—.

Der Zeichenunterricht in der Volksschule. Zugleich eine erläuternde Beigabe zum Tabellenwerk unter Mitwirkung einer Kommission bern. Schul- und Fachmänner, herausgegeben von O. Wenger.
I. Teil mit 183 Figuren im Text Preis kart. Fr. 3.—
II. „ „ 141 „ „ „ „ „ „ 3.—

Ausserdem sind vorrätig:
Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebrauchten Lehrmittel.
Schreib- und Zeichenmaterialien. — Heftfabrik.

Kataloge gratis.

Schuster & Co.,
Musikinstrumenten-Manufaktur
Markneukirchen in Sachsen
empfiehlt zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller Garantie. Postversand in 5 Kilo-Paketen bezw. Kisten von
Violinen, Zithern, Futteralen, Blechinstrumenten, Flöten, Klarinetten, Trommeln, Spieldosen etc. [OV77]
Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.

Zur Probe:
ohne Nachnahme oder Vorausbezahlung: **Streichinstrumente u. Zithern,** Bogen, Etuis, Saiten etc. zu billigsten Preisen in bester Qualität. [OV867]
Otto Jaeger, Frankfurt a. O.
Illustr. Preisliste gratis und portofrei.
Reparaturen kunstgerecht.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine
Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis broschirt 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht auf alter, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht faßliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Sonntag, Breslau a. E.

Der liebste Reisebegleiter ist
Fenners
Zeichenunterricht
durch mich selbst.
Ein jedes kann mit Hilfe dieses Büchleins nach der Natur zeichnen.
Preis 3 Fr.
Verlag **Art. Institut Orell Füssli,** Zürich. In allen Buchhandlungen zu haben.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

J. Häuselmann

Moderne Zeichenschule. 6 Hefte in feinem Farbendruck und in eleganter Mappe. I. Heft 4 Fr., II.—VI. Heft je 6 Fr.
Schülervorlagen, 4 Serien zu je 20 Vorlagen à 85 Cts.
Agenda für Zeichenlehrer, komplet in einem Heft, steif kart. 4 Fr.
Häuselmanns letztes Zeichentaschenbuch. 300 Motive für das Wandtafelzeichnen. Kart. 4 Fr.
Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. 2. Auflage. 6 Fr.
Populäre Farbenlehre. Mit 3 Farbendruckbildern und 3 Holzschnitten 5 Fr.
Kleine Farbenlehre. Fr. 1.60.
Anleitung zum Studium der dekorativen Künste. 2. Aufl. Fr. 5.50.
Studien und Ideen über Ursprung, Wesen und Stil des Ornaments. Fr. 2.80.
Häuselmann u. R. Ringger. Taschenbuch für das farbige Ornament. 8 Fr.
Ornament, Zeitschrift, herausgegeben von J. Häuselmann. I. Bd. brosch. 3 Fr., Bd. II 4 Fr.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Professor **Andreas Baumgartners**

Französische Sprachlehrmittel

für

Sekundar- und Mittelschulen.

Lehrbuch der französischen Sprache. In grauem Originalleineneinband	Fr. 2. 25
Dasselbe in zwei Hälften: I. Hälfte kart. Fr. 1. 20, II. Hälfte	„ 1. 20
Französische Elementargrammatik	„ —. 75
Französisches Übersetzungsbuch	„ —. 60
Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes	„ 1. 20

Urteile der Presse:

* * * An dem *Lehrbuch der französischen Sprache* von Professor Baumgartner sind als eigenartige Vorzüge ganz besonders hervorzuheben: Die Beschränkung auf das *Mögliche* und *Notwendige* und der mannhafte Kampf, der der Schwierigkeit der Aussprache angeboten wird. Wem es an der Hand der Baumgartner'schen Bücher gelingt, die fast zur Verzweiflung bringende Ungelenkigkeit der jungen Kehlen, besonders der Knaben, — die Mädchenzungen zeigen sich auch in der deutschen Schweiz fügsamer! — zu besiegen, der tut wahrlich nicht zu viel, wenn er für Herrn Baumgartner ein „Te Deum laudamus" anstimmt. In allen Fällen müssen dann freilich dem Lehrer wöchentlich mehr als drei Stunden eingeräumt werden, wenn er das Lehrziel: Fertiges Lesen in der so schwierigen Aussprache des Französischen, erzielen will. — In der *französischen Elementargrammatik* behandelt der erste Abschnitt wieder die Sprachlaute und ihre schriftliche Bezeichnung, herübergenommen aus dem ersten Teile des Lehrbuches, hier als II. Theoretischer Teil bezeichnet. Da in die „Elementargrammatik" keine Übungsstücke zum Übersetzen aufgenommen wurden, so haben die vier Werke des Herrn Baumgartner sich gegenseitig zu ergänzen, was bei der trefflichen Anlage derselben auch bei einigem Studium und Eingehen in den Plan des Autors erstrebt werden kann. *Praxis der schweizer. Volks- und Mittelschule. I. Band, III. Heft.*

* * * Die vorliegende *Elementargrammatik* ist mit emsiger Sorgfalt redigirt. Sie bringt die wichtigsten grammatischen Formen in der Auswahl, wie sie das allgemeine Verständnis erheischt und ist ein vorzügliches Hilfsmittel zur Repetition aller, besonders der schwierigern Partien der französischen Grammatik. Sie wird vorzugsweise bei Abschluss der raschen Kurse und bei raschen Überblicken behufs Rekapitulation des schon Behandelten gute Dienste leisten. *Pädagogische Zeitschrift*, Graz, 1887.

* * * Den Lehrern der mittlern und obern Klassen wird das französische Übersetzungsbuch treffliche Dienste leisten.
Blätter für höheres Schulwesen, VI. 1888.

* * * Methodische Entwicklung, wohlgeordnete Übersichtlichkeit und schulische Formen sind die Merkmale der Elementargrammatik. Aus den Resultaten moderner Sprachwissenschaft hat der Verfasser mit Geschick das Unerlässliche für die Schule zu verwerten gesucht.
Schweizer. Schularchiv.

* * * Es war mir ein Genuss, diese Arbeit (französisches Lese- und Übungsbuch, Zeile für Zeile durchzugehen.
Praxis für Volks- und Mittelschulen, 1885, III.

* * * Die Lesestücke und die zahlreichen Gedichte sind gut gewählt; ebenso hat der Verfasser, auf seine langjährige Erfahrung gestützt, geschickt diejenigen Teile der Grammatik herausgegriffen, bei denen die Schüler meistens zu sündigen pflegen. Für Lehrer, die noch keine längere Praxis durchgemacht haben, muss dieses Büchlein von grösstem Werte sein, indem es ihnen wertvolle Winke gibt, wie die Lektüre in der Schule behandelt worden soll, damit sie von bleibendem Wert sei.
Schweizer. Lehrerzeitung.

* * * Ich bin zwar nicht Lehrer des Französischen, aber mit diesem „Lehrbuch" in der Hand möchte ich es sein. Ich beneide die Schüler, die nach so fasslicher und zugleich gründlicher Methode in die fremde Sprache eingeführt werden, und bedaure, seiner Zeit nicht an solcher Hand geführt worden zu sein. *Niederer, Reallehrer, in Teufen.*

* * * Prof. Breymann an der Universität München, ein sehr kompetenter Kritiker, zählt die „Elementargrammatik" wegen der Behandlung der Lautlehre und der unregelmässigen Zeitwörter zu den bahnbrechenden Schriften auf diesem Gebiete. (S. p. 174. Über Lautphysiologie und deren Behandlung für den Unterricht.)

* * * Dieses „Lehrbuch" hat grosse Verbreitung gefunden und ist im Kanton Zürich obligatorisch eingeführt.

* * * Tit! Ohne jeden Unterricht die französische Sprache zu erlernen ist wohl nicht möglich, wenn Sie dieselbe sprechen lernen wollen. Hiefür ist gründlicher Unterricht, besonders im Anfang, durchaus nötig. Nehmen Sie vorerst das Lehrbuch der französischen Sprache und dann die Elementargrammatik von Andr. Baumgartner gründlich durch und fragen Sie dann wieder. *Briefkasten des St. Galler Stadtanzeigers.*

* * * Die Grammatik (120 Seiten) zeichnet sich durch Bündigkeit, Übersichtlichkeit und Klarheit aus; trotz der Kürze wird man nichts Wesentliches darin vermissen. Das Wichtigste aus der Syntax ist teils in die Formenlehre an passendem Orte eingeflochten, teils im zehnten Abschnitte behandelt. Was diesen Abriss der Grammatik auch für den Lehrer sehr wertvoll macht, sind einerseits die verhältnismässig ausführliche Lautlehre und anderseits die etymologischen Andeutungen.

Das Übersetzungsbuch (48 Seiten) bietet Stoff zur Einübung der grammatischen Regeln und schliesst sich enge an die „Elementargrammatik" an. Das hindert jedoch nicht, dass es auch neben jeder andern Grammatik gebraucht werden kann. Es bietet keine zusammenhängenden Stücke, weil an solchen die grammatischen Schwierigkeiten nicht systematisch geübt werden können; dafür sind die Übungssätze verschiedenen Gebieten der Umgangssprache entnommen.

Der Verfasser geht dabei wohl von der durchaus zu billigenden Ansicht aus, dass die freiere Einübung des synthetisch Gelernten nicht sowohl durch Übersetzen aus der Muttersprache in die Fremdsprache, als durch allseitige Durcharbeitung zusammenhängender Lesestücke in der Fremdsprache vorgenommen werden soll.

Beide Bücher eignen sich auch vorzüglich als kurze Repetitionsmittel für höhere Stufen des französischen Unterrichtes.
Schweizerische Lehrerzeitung 1886 No. 7.

Das **Neue Lehrbuch der französischen Sprache von A. Baumgartner-Zuberbühler,** vollständig oder in zwei Teilen, ist zu den bekannten Bedingungen im Buchhandel zu haben.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 32. Erscheint jeden Samstag. 12. August.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Sekundarlehrer, Bern; **E. Balsiger**, Schuldirektor, Bern; **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur; **Dr. Th. Wiget**, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Schweizerische Lehrmittel. — Über Schulzeugnisse. — Das Prinzip des kleinsten Kraftmasses. — Aus der Natur. — Die amerikanische Schule in der Ausstellung zu Chicago. — Aus Schulberichten. — † J. Wäckerlin. — Anschaffungen des Pestalozzianums. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches. — Bitte.

Schweizerische Lehrmittel.

Schweizerische Lehrmittel: Lesebuch, Gesangbuch u. s. w. waren einst der Traum, die Hoffnung schweizerischer Schulmänner. Es war in den Jahren, da der schweizerische Lehrerverein, begründet und getragen von energischen, frischen, aufstrebenden Kräften, noch jung und tatkräftig war. Mit den Männern von damals, drei Jahrzehnte sind es her, scheint auch die Idee alt geworden zu sein. Soll sie mit ihren einstigen Trägern — schon sind einige ins Grab gestiegen — begraben werden, oder sind junge Kräfte da, die sie aufnehmen? Eine Zeit lang schien es, dass dieser Gedanke durch die Kraft des schweizerischen Schulgedankens und die Energie des Privatverlages seiner Verwirklichung entgegenginge. Dieselben Schulbücher fanden in einer Reihe von Kantonen Eingang. Hätte sich eine über die Grenzen der Kantone hinausgehende Lehrervereinigung derselben angenommen, die Verfasser den da oder dort gewünschten Veränderungen günstig gestimmt und sich die Weiterverbreitung der Bücher angelegen sein lassen, so hätte ein schönes Stück „schweizerischer Volksschule", wenigstens innerhalb der Grenzen, die uns durch die Sprache geboten sind, verwirklichen lassen ohne grosse gesetzgeberische Aktion, ohne Verfassungsänderung. Es scheint, es habe der schweizerische Lehrerverein, von dem einst der Gedanke an „schweizerische Lehrmittel" ausgegangen, mit seinen Gründern gealtert und neues Leben sei erst mit neuen Formen der Organisation zu erwarten. Veränderte Anschauungen über Methodik, die Betonung der Heimatkunde, Obligatorium, (kantonaler) Staatsverlag, lokale Ansichten und Interessen, Eigenart, vielleicht auch noch Eigenheit kantonaler Lehrkörper und was der Faktoren mehr sind, liessen nach und nach die kantonalen Gesichtspunkte und Rücksichten stärker und stärker werden, und bald sind wir so weit, dass jeder Kanton seine eigene Fibel, sein eigenes Lesebüchlein für die Elementarschule, für die Realschulklassen, die Sekundarschule, sein eigenes Rechnungslehrmittel, sein eigenes Singbuch, seine eigene Metertabelle etc. hat. Und das alles mit mehr oder weniger Zutun, durch direkte oder indirekte Schuld der Lehrerschaft, die dem Gang dieser Dinge tatenlos zusieht, selbst in dem Augenblicke, da sie neuerdings den Ruf nach eidgenössischer Unterstützung der Schule durch den Bund oder (Eingabe der aargauischen Konferenz) nach einem eidgenössischen Schulgesetz erhebt. Man sagt in den romanischen Kantonen sei das föderative Bewusstsein stärker als in der deutschen Schweiz, in welcher der Zentralisationsgedanke seine stärksten Wurzeln habe, und doch sehen wir die westschweizerischen Erziehungsdirektoren zusammentreten, um in die Methodik und die Handbücher beim Schulunterricht mehr Übereinstimmung zu bringen. Wenn zwei, drei Kantone der deutschen Schweiz zu derselben Zeit, für dieselbe Schulstufe ein neues Lehrbuch schaffen, ist da irgend von einer gemeinsamen Besprechung der Lehrkörper, der ausführenden Behörden oder Kommissionen die Rede? Der Schulbeginn erfolgt fast überall im gleichen Lebensalter, die sechs vollen Alltagschuljahre haben eine Reihe von Kantonen in fast gleicher Weise, Sekundarschulen stimmen in der Hauptsache über Kantonsgrenzen hinaus überein; aber welche Divergenz ist nicht in Sachen der Lehrmittel hüben und drüben zu treffen. Es ist ja zuzugeben, dass in dieser Verschiedenheit eine Art Konkurrenz liegt. Was hier gut ist, bleibt am andern Ort nicht unbekannt, es wird zur Vergleichung herangezogen, schlägt Schwächeres aus dem Felde und spornt zu Besserem an. Die Möglichkeit, dass ein Lehrmittel sich über die kantonalen Schranken hinweg Bahn, Anerkennung und Eingang verschafft, ist, wie die Bücher von Dr. Wettstein, Rüegg, Eberhard, in jüngster Zeit das Rechnungslehrmittel von

Stöcklin u. s. w. zeigen, noch gegeben; aber wenn die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, wie dies in grössern Kantonen der Fall ist, den Staatsverlag im Gefolge hat, so wird das Lehrmittelwesen ein ausschliesslich kantonales Gepräge erhalten. Im Interesse des schweizerischen Schulgedankens liegt dies nicht. Wir erachten es als eine Aufgabe der Lehrerschaft, insbesondere des schweizerischen Lehrervereins, dass er den Gedanken der schweizerischen Lehrmittel wieder aufnehme und dass er durch seine Vermittlung die Brücke zu einer Verständigung baue, die auf dem Gebiet des Lehrmittelwesens das Gemeinsame, das Übereinstimmende, das Nationale aufrecht erhält und fördert. Die engere Heimatkunde, die Behandlung des Kantons, ist das einzige Gebiet, das eine besondere Behandlung verlangt. Für Sprache, Rechnen, Singen etc. könnten die gleichen Schulbücher dienen. Bei einiger Möglichkeit der Auswahl im Lesestoff und bei völliger Freiheit der Methode bliebe dem Lehrer noch Spielraum genug übrig, um den Unterricht den Verhältnissen anzupassen, unter denen er arbeitet. Irren wir nicht, so arbeitet man gegenwärtig in zwei Kantonen (Zürich und St. Gallen) so zu sagen an der nämlichen Aufgabe, an einem Lesebuch fürs 7.—9. Schuljahr resp. die Sekundarschule. Da wie dort wird die Arbeit grösstenteils, in dem „poetischen Teil" von vornherein, Kompilation sein. Prosaische und poetische Lesestücke, die sich in Lesebüchern nah und fern Heimatrecht erworben haben, werden in einem und andern dieser „neuen kantonalen" Lesebücher wiederzutreffen sein. Es wäre interessant, Anlage, Plan und Auswahl der einzelnen Stücke dieser Neuschöpfungen zu vergleichen, um zu sehen, wie viel darin neu, eigenartig und originell ist, um zwei Sonderwerke zu rechtfertigen. Wir geben uns nicht der Hoffnung hin, dass diese Vergleichung vor dem endgültigen „Erscheinen" der geplanten Lesebücher möglich sei. Nach der Tat hält der Schweizer Rat. Erst dann wird diese Prüfung erfolgen, wenn sie sich auf sich selbst beschränkt oder nur den Wert einer akademischen Erörterung hat. Das soll uns nicht abhalten, den Gedanken an „schweizerische Lehrmittel" hoch zu halten.

Von dem schweizerischen Lehrerverein erwarten wir, dass er durch eine Neuorganisation der Lehrerschaft die Möglichkeit gebe, durch engere Verbindung, durch bessere Fühlung, durch regern Austausch der Meinungen, unbeachtet der kantonalen Grenzen und unbeschadet der kantonalen Hoheit, die innere Übereinstimmung des schweizerischen Schulwesens anzubahnen, ohne welche die schweizerische Volksschule eine blosse Form, ein leerer Name sein wird. Dem Lehrmittelwesen die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken, sollte eine der ersten Aufgaben der Organe des „Lehrervereins" sein. Bis dieser offiziell sich dieser Sache annimmt, finden vielleicht kleinere und grössere Lehrerkonferenzen, offizielle und freiwillige Lehrervereinigungen es der Mühe wert, unser Thema zum Gegenstand des Studiums und der Besprechung zu machen.

Über Schulzeugnisse.

Die Frage der Zeugnisse ist hin und wieder Gegenstand neuer Erwägung, weniger hinsichtlich des Zwecks der Schulzensuren und der erziehlichen Wirkung, die man ihnen beimisst, als nach dem Prinzip und der Einrichtung derselben. Sie findet nach dieser Richtung ihre Lösung so ziemlich überall im Sinne einer eingehenden Spezialisirung. Eine summarische Beurteilung der Schülerleistungen durch eine Gesamtzensur ist allerdings nicht geeignet, den Zweck des Zeugnisses zu erfüllen. Denn Aufgabe des Zeugnisses ist es doch, den Schüler zu charakterisiren und ein genaues Bild von ihm zu geben. Einige Erfahrung zeigt aber, oft in überraschender Weise, dass in den Leistungen eines Schülers grosse Unterschiede vorkommen können, insbesondere zwischen Sprache und Rechnen und wieder zwischen mündlichen und schriftlichen Leistungen. Das Zeugnisformular des Kantons Zürich, das beispielsweise angeführt werden mag, stellt denn auch eine ziemlich ins einzelne gehende Spezialisirung der Leistungen auf, und zwar eine Spezialisirung nach den Fächern, die im Lehrplan und auf dem Stundenplane figuriren, also z. B. für die obern Klassen der Primarschule Religion, Sprache, Rechnen, Realien, Kunstfächer. Gewiss verdient eine solche Spezialisirung vor einer Generalzensur den Vorzug. Aber auch der Fächergliederung haften gewisse Mängel an. Sie deckt sich nicht genau mit den verschiedenen Leistungsformen des Schülers; sie unterscheidet zu viel und zu wenig. Einerseits kommt man dabei in den Fall, wesentlich gleiche Leistungen wiederholt zu konstatiren. Es kann sich z. B. fragen, ob Sprache und Realien notwendig auseinandergehalten werden sollten. Verständnis und Wissen des Schülers kommt doch immer durch die Sprache zum Ausdruck; die Sprache vermittelt und bildet die Vorstellungen und ist wieder das einzige Mittel, ihre Richtigkeit zu prüfen. Man könnte also, da Sprache und Realien so sehr Hand in Hand gehen, vielleicht ohne Nachteil die sprachlichen Leistungen nach Form und Inhalt zusammenfassen, wenn auch die Richtigkeit der Vorstellungen und die Fähigkeit, sie auszudrücken, nicht durchaus zusammenfallen. So findet ferner auch die Frage, ob für das Fach der Religion eine besondere Note erteilt werden soll, eine verschiedene Beantwortung. Die einen wollen ein für die Charakterbildung so wichtiges Fach, das doch im Lehrplan an erster Stelle steht, auch im Zeugnisse nicht vermissen, wenn doch einmal alle Fächer aufgeführt werden sollen. Die andern neigen dahin, die Frage zu verneinen, teils der Ausnahmsstellung wegen, die die Religion als fakultatives Fach einnimmt, teils aus

der tiefern Erwägung, dass es sich in diesem Fache um Anregungen so feiner, innerlicher Natur handelt, dass sie sich nicht genau feststellen lassen und eine ziffermässige Beurteilung ohne Schaden auch gar nicht vertragen. Zudem aber ist auch hier wieder einzuwenden, dass die Leistungen mit denen in andern Rubriken zusammenfallen. Sofern die gemütlichen und sittlichen Anregungen des Religionsunterrichts äusserlich zur Wirkung gelangen, finden sie im Betragen des Schülers ihre Beurteilung; soweit aber im Fache der Religion Kenntnisse, das Wissen des Lehrstoffes, das Urteil darüber oder das Interesse dafür in Betracht kommen, werden diese wieder ähnlicher Art sein wie in den übrigen Wissensfächern, den Realien, z. B. in der Geschichte, oder in manchen Sprachstunden. Auch im Schreiben und Zeichnen, die viele getrennt halten möchten, werden die Leistungen doch meistens übereinstimmen, da sie im einen Fache wie im andern auf der Übung des Form- und Ordnungssinnes und der nachbildenden Hand beruhen. In mehrfacher Hinsicht geht also das reine Fächerzeugnis in der Spezialisirung weiter als nötig ist.

Anderseits reicht aber ein blosses Fächerschema wieder nicht aus, alle Leistungen des Schülers festzustellen; denn es treten in diesen auch andere Unterschiede auf, als nach den Lehrfächern. Das eine Fach der Sprache gliedert sich in verschiedenartige Betätigungsformen und damit in verschiedene Leistungen des Schülers. Und über einen Punkt von zentraler Bedeutung gibt das Fächerzeugnis keinen einheitlichen, bestimmten Aufschluss, über Auffassung und Verständnis des Unterrichts und den ganzen geistigen Entwicklungsstand des Schülers. Diese das Wesen des Schülers, seine geistige Veranlagung und Reife, sein Vorstellungsleben und Wissen zusammenfassend bezeichnende Auskunft sollte aber das Zeugnis nicht schuldig bleiben. Durch eine Trennung der Arbeitsleistung des Schülers nach Fächern wird die Bedeutung der einzelnen Fächer allzusehr betont und darüber die notwendige Einheit der Schularbeit, die im Individuum, im Vorstellungskreise des Schülers liegt, wenigstens im Zeugnis zu wenig berücksichtigt. Vor lauter Vielfächerei übersieht man schliesslich das Wesentliche, was die Schule mit innerer Verbindung und Durchdringung aller Lehrgegenstände anstrebt, die Bildung der ganzen denkenden Persönlichkeit. Von dieser einheitlichen Auffassung der Schularbeit soll auch das Zeugnis Kunde geben. Nicht vom Stundenplan her, sondern aus der arbeitenden Individualität des Schülers soll die Einrichtung des Zeugnisses genommen werden. Nicht nach Fächern soll er beurteilt werden, sondern nach Betätigungsrichtungen, die mit den Fächern nicht zusammenfallen. Es liesse sich für das Zeugnis der Primarschule neben Fleiss und Betragen über den Stand der Leistungen vielleicht folgendes Schema vorschlagen:

Auffassung und Vorstellungen
Mündlicher Ausdruck
Schriftlicher Ausdruck
Lesen
Rechnen
Handfertigkeit und Ordnung (Schrift, Zeichnen etc.)
Singen
Körperübungen

A. F.

Das Prinzip des kleinsten Kraftmasses.

Pädag. Skizze von Dr. *J. Sp.*

Es ist das Verdienst von *Herrn Prof. Avenarius*)* in Zürich, obgenanntes Prinzip wissenschaftlich begründet und entwickelt zu haben. Dasselbe lehrt, dass die menschliche Seele so geschaffen und beschaffen sei, dass sie eine gegebene Arbeit mit dem geringsten Kraftaufwande und mit einer bestimmten Kraft die grösste Arbeit zu leisten bestrebt sei. Selbstverständlich hat Herr Prof. Avenarius dieses Prinzip nicht als Richtschnur für die menschliche Seele aufgestellt, sondern es aus derselben herausgelesen, abgeleitet und zwar auf doppeltem Wege: auf induktivem, indem er aus dem eigenen Seelenleben auf das aller Menschen schloss; auf deduktivem, indem er historisch nachwies, dass die bisherige Entwicklung der Menschheit im Sinne seines Prinzipes geschah.

Das grösste, wichtigste und älteste Werk der Seele, an dem sie noch — ewig arbeiten wird, ist zweifelsohne die Sprache. Das Werk lobt den Meister; aus der Sprache werden wir ersehen können, von welchem Prinzipe die Seele durchdrungen sei. In der Tat zeugt da jedes Motiv der Seele von ihrer höchsten Ökonomie. In erster Reihe sind die Selbstlaute die kraftsparenden Elemente der Sprache; die Mitlaute nur insofern, als es zu deren Aussprache keiner neuen Vokale bedarf. Sparsam setzt dann die Seele daraus die Sprache zusammen, indem sie verschiedene Wörter aus demselben Stamme bildet und dem nämlichen Worte mannigfache Bedeutungen beilegt. Die Seele steigert unaufhörlich ihre Sparsamkeit, indem sie Begriffe, Systeme und Philosopheme bildet, deren Wert und Inhalt sie immer mehr und mehr vergrössert. Anfangs versteht das menschliche Kind und die kindliche Menschheit unter Mineral, Pflanze, Tier, Mensch die beziehlichen gleichartigen Individua der nächsten Umgebung. Nach und nach dehnen wir diese Begriffe auf unser Land, unsern Erdteil, auf die ganze Erde, die gesamte Welt aus. Statt der einzelnen Individuen denken und sprechen wir die Art, statt der Arten die Gattung, statt der Gattungen die Familie, statt der Familien die Ordnung, statt der Ordnungen die Klasse, statt der *K*lassen den Typus, statt der Typen das Reich, je nach Umständen. Die verschiedenen Reiche werden mit einander verbunden, so die Zoologie und Botanik durch den Darwinismus, beide wieder mit der Mineralogie durch die Atomistik. Wir suchen dss Gemeinsame vieler Einheiten auf und bilden daraus eine einzige höhere Einheit. Auf diese Weise erhalten wir immer weniger und höhere Einheiten; so gelangen wir zum Dualismus von Materie

*) Philosophie als Denken der Welt gemäss dem Prinzip des kleinsten Kraftmasses. — Leipzig, Freses Verlag 1876.

und Kraft. Wir bleiben nicht dabei stehen; wir suchen eine von beiden zu negiren und in der andern die allerhöchste Einheit, die Einheit aller Einheiten, die letzte Ursache alles Werdens, Seins und Vergehens, die absolute Wahrheit. Diese Aufgabe nimmt Herr Prof. Avenarius in anerkennenswerter Selbstlosigkeit mit Recht in Anspruch für die Philosophie, die Wissenschaft der Wissenschaften, die er deshalb als „Das Denken der Welt gemäss dem Prinzip des kleinsten Kraftmasses" bezeichnet. Dadurch ist die Philosophie auf ewige Zeiten mit Arbeit versehen. — Um nämlich vom Dualismus zum Monismus überzugehen, müssen wir vorerst wissen, was Materie an sich, was Kraft an sich sei resp. nicht sei. Das werden wir aber durch unser Denken, das einzige Mittel auf diesem Gebiete, nie erschliessen können, weil wir zum Denken selbst Materie und Kraft oder, was wir Materie und Kraft nennen, als gegebene Elemente brauchen, es hiesse also das Denken denken, das Denken des Denkens, was undenkbar ist. — Die (absolute) Wahrheit ist eine Hyperbel, der menschliche Verstand die Assymptote: Der Mensch nähert sich immer mehr und mehr der Wahrheit, ohne sie je zu erreichen. Gleichwohl ist die Wahrheit erstrebenswert. — „Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: wähle! Ich fiele ihm mit Demut in seine Linke und sagte: Vater gib! die reine Wahrheit ist ja doch nur für Dich allein!" *(Lessing.)* Die unermüdete Seele will unermüdlich tätig sein nicht um des Lohnes sondern des Werkes willen, nicht wie ein Müssiggänger, um sich bloss die Langweile hienieden zu vertreiben, sondern nach einem bestimmten Plane und Prinzipe: auf dem Wege nach der Wahrheit in der Richtung des Prinzipes des kleinsten Kraftmasses. Wenn der Seele von aussen her ein grösserer Kraftaufwand, als nötig, zugemutet wird, so reagirt sie darauf mit dem Gefühle der Unlust. Wir suchen daher Unbekanntes auf Bekanntes zurückzuführen; wir empfinden es unangenehm, wenn jemand sich zu weitläufig ausdrückt; wenn wir im Reden oder im Anhören von Reden unterbrochen werden etc. etc.

Für den freien, erwachsenen Menschen, für sich ist es ganz irrelevant, ob er das Prinzip des kleinsten Kraftmasses kennt oder nicht; er handelt instinktiv darnach. Etwas anders ist es beim Lehrer der Fall, der die Entwicklung potentieller Seelen zu leiten hat und sie fördern, hemmen oder zerstören kann. Da möchte ich das Prinzip des kleinsten Kraftmasses als *die goldene Regel der Mechanik der Seele* bezeichnen. Wie jeder Mechaniker das Prinzip der Erhaltung der Arbeit kennen muss, so muss auch jeder Lehrer das Prinzip des kleinsten Kraftmasses kennen, um nicht den Schüler zu einem geistigen perpetuum mobile machen zu wollen. Die beiden Prinzipien sind geradezu identisch: was jenes vom Körperlichen, sagt dies vom Geistigen aus. Den grössten Kraftgewinn bietet das Apperzipiren, das Zurückführen von Unbekanntem auf Bekanntes, aber in demselben Masse, in welchem wir dabei an Kraft gewinnen, nimmt der Weg zu. Dessenungeachtet ist das Apperzipiren konvenabel, denn: „Es ist nicht wahr, dass die kürzeste Linie immer die gerade ist". *(Lessing).*

Aus der Natur.

br. Die Natur rüstet mälig ab. Im Kulturland befördern die regen Hände unserer Landwirte den natürlichen Prozess: die goldene Saat ist eingeheimst und die Wiesen sind ein grosses Leichenfeld, auf dem ihr zweiter Schmuck in duftendes Emd sich verwandelt. Doch bietet auch jetzt noch ein Spaziergang durch Feld und Flur des Bemerkenswerten genug.

Wo am Waldrand der Haselstrauch seine Frucht reift und bereits die jungen Kätzchen für die nächste Blüteperiode nach dem kalten Winter bildet, da blüht in seinem kühlen Schatten noch fröhlich das kleinblütige Weidenröschen, *Epilobium parvi florum* neben der gemeinen Brunelle, *Brunella vulgaris*, einem niedrigen violetten Lippenblütler, der auch den Wegrändern mit Vorliebe folgt. Hie und da findet sich sein grossblütiger Vetter, *Brunella grandiflora* an trockenen Rainen in Gesellschaft mit dem zarten kleinen Quendel, *Thymus serpyllum*, dessen hellrötliche Blüten dichtgedrängt in Köpfchen beisammen stehen. Nach der Behaarung und dem Geruch, die beide sehr variiren, werden mehrere Abarten unterschieden. Von derselben Farbe, aber bedeutend grösserem Wuchs und angenehmem Duft ist der gemeine Dosten (= Busch!) *Origanum vulgare.* Er ist ein Arzneikraut, das seinen Ruf dem ätherischen Öle verdankt, welches in der Tiefe der Blumenkrone durch einen Haarkranz vor dem Regen gesichert ist. Auch hier gruppiren sich zahlreiche Blüten zu einem auffälligen Blütenstand. Zur selben Gruppe der Labiaten gehört ferner der Wirbeldost, *Calamintha clinopodium*, oder Wirbelborste, so genannt wegen der borstigen Deckblätter, welche die Blüten des Scheinquirls stützen.

Unsern Weg fortsetzend finden wir im feuchten Strassengraben eine andere Gesellschaft, bestehend aus der Wasserminze, *Mentha aquatica*, deren Blüten oben ein endständiges Köpfchen bilden, unter dem nur noch wenige Quirle in grösseren Abständen liegen; bekannt ist ihr Gehalt an ätherischem Öl, welcher die ganze Gruppe der Minzen auszeichnet. Da steht ferner die ulmenblättrige Sumpf Spierstaude, *Spiraca ulmaria*, auch Mädelsüss, Wurmkraut genannt, weil seine Blätter zu schweisstreibendem Thee verwendet wurden, mit seinen grossen weissen Blütentrauben. Gerade dieses Beispiel beweist auch, wie nicht selten die Pflanzennamen eine Bekanntschaft unserer Vorfahren mit der sie umgebenden Natur ausdrücken, die uns absolut abgeht. Sein Nachbar ist der leuchtendrote Weiderich *Lythrum salicaria;* seine sehr verwickelten Blütenverhältnisse sind von Darwin zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden Man kann nämlich dreierlei Formen unterscheiden: 1. eine langgriffelige, in welcher der Griffel über die Staubgefässe hinausragt und von diesen die eine Hälfte länger als die andere wird. 2. eine mittelgriffelige, weil hier der Griffel eine mittlere Länge zwischen den beiden Antherenkreisen einnimmt und endlich 3. eine kurzgriffelige Form, wo der Griffel *(Stylus)* am kürzesten bleibt. Diese Erscheinung wird als *Heterostylie* bezeichnet und hat den Zweck, Selbstbefruchtung zu verunmöglichen. Die Beobachtungen des grossen Forschers haben ergeben, dass die Samenbildung am reichlichsten ist, wenn der Pollen eines Staubgefässes auf die Narbe eines gleichlangen Griffels gelangt. Diese *legitime* Befruchtung tritt in der Natur wirklich ein, da der Blütenstaub der verschiedenen Antherenkreise auf den besuchenden Bienen und Fliegen an verschiedenen Stellen deponirt wird und darum von den entsprechend langen Griffeln aufgenommen werden kann. Die Differenzen zwischen den einzelnen Formen dehnen sich auch auf die Grösse der Pollenkörner (die längsten Staubgefässe haben den grössten, die kürzesten den den kleinsten Blütenstaub) und auf die Entwicklung der Narbenpapillen aus, indem diejenigen der längsten Griffel auch die grössten sind.

Von *Doldenträgern* ist zu nennen die bekannte *Angelica silvestris,* Wald- oder Brustwurz, aus der die Knaben ihre „Feuerspritzen" verfertigen und hie und da erscheint auch die schmal-

blättrige Berle, *Berula angustifolia* (*angustus*, schmal, *folium*, Blatt), leicht zu erkennen an den sehr tief gesägten Fiederblättern, denen die Dolden gegenüberstehen. Dass die kurz skizzirte Gesellschaft auch das Sumpfland besiedelt, liegt auf der Hand. Trockene Wiesen und steinige Plätze bevorzugen zwei andere Umbelliferen, Doldenblütler, (*umbellum*, Dolde, *ferus*, tragend), nämlich die *Daucus carota*, gemeine Mohrrübe und die *Pastinaca sativa*, der gemeine Pastinak. Bei jener ist die Mittelblüte der Dolde meist dunkelrot gefärbt und die reifenden Früchte biegen sich zu einem vogelnestartigen Gebilde zusammen. Sie ist auch die Stammform der gelben Rübe, welche in der Kultur die fleischige, als Gemüse oder Viehfutter dienende Wurzel treibt. Auch die letztere wird zum gleichen Zweck kultivirt, daher die Bezeichnung *sativus* = angebaut; sie ist durch ihre gelben Blüten ausgezeichnet und findet sich so häufig wie jene.

Auch die natürliche Gruppe der Kopfblütigen, *Aggregatae* oder *Compositae* liefert zur gegenwärtigen Flora ein ansehnliches Kontingent. Der bekannteste Vertreter, die gemeine oder tausendblättrige Schafgarbe, *Achillea millefolium* sucht die Wegränder auf, während der weisse *Stenactis annua*, Schmalstrahl, in Waldschlägen und Hecken sich wohl fühlt. Er heisst auch wegen der Ähnlichkeit seiner Blüte mit dem Müllerblümchen *(Bellis) St. bellidiflora*, seine Heimat wird in Amerika gesucht. In dessen Nähe öffnet die Wegwarte, *Cichorium intybus* ihre blauen Blüten, prangt der St. Petersstab, *Solidago virgaureea (virga aurea*, Goldrute), im Schmucke seines Blütengoldes. Weniger harmlos sind die Kratzdisteln, *Cirsium*, welche von scharfen Stacheln förmlich starren. Ihre gemeinsten Vertreter sind *C. arvensis*, die Ackerkratzdistel und *C. lanceolatum*, die lanzettblättrige. Ihr Fruchtkelch bildet eine Haarkrone, der die leichte Verbreitung dieser Unkräuter zur Folge hat. Nicht so gefährlich ist die Gänsedistel, *Sonchus oleraceus*, ein stattliches, gelblich blühendes Kraut feuchter Wiesen, das als gutes Viehfutter gilt und jung auch etwa zu Gemüse *(olus)* verwendet wird. Sumpfige Standorte liebt *Eupatorium cannabinum*, der hanfblättrige *(cannabis*, Hanf) Wasserdosten, ein hohes Kraut mit rötlichen Blüten. Da treffen wir auch das Abbisskraut, *Succisa pratense*, Teufelsabbiss, weil die Wurzel unten wie abgeschnitten oder abgebissen erscheint, mit schön blauen Blütenköpfen. Es gehört wie die jetzt häufig blühende *Scabiosa columbaria*, Tauben- *(columba)* Sternknopf, Knopfblume, zu den Kardengewächsen, *Dipsaceen*, und ist durch den spreuigen Fruchtboden und die langen schwarzen Kelchborsten deutlich genug von der ihr ähnlichen und oft verwechselten Witwenblume, *Knautia*, unterschieden.

Zu den *Scrofulariaceen*, Masken- oder Rachenblütlern werden der hübsche Augentrost, *Euphrasia officinalis (officina*, Apotheke) mit seinen weissen, zierlich gelb und violett gestreiften Blüten und der Wiesen-Kuhweizen, *Melampyrum pratense* gerechnet. Letzterer wird in Waldwiesen und Lichtungen in dichten Beständen getroffen und trägt eine gelbe Blumenkrone. Beides sind Wurzelschmarotzer, die mit ihren Saugwurzeln andern Pflanzen die notwendige Nahrung entziehen; sie sind auf die Existenz anderer grüner Pflanzen angewiesen.

Die amerikanische Schule in der Ausstellung zu Chicago.

Da die HH. Experten, welche der Bund zum Studium der Schule nach Chicago abgesandt hat, sich so wenig als die 1889 nach Paris abgeordneten Berichterstatter der schweizerischen Eidgenossenschaft herbeilassen werden, etwas von ihren Beobachtungen über das Schulwesen in pädagogischen Blättern der Schweiz niederzulegen, so machen wir unsere Leser in Nachstehendem mit den Mitteilungen d'un visiteur français bekannt. Mons. Jules Steeg, Direktor du Musée pédagogique à Paris schreibt in der Revue péd. vom Juli a. c.:

Die amerikanische Schulausstellung ist weit und sehr zerstreut; infolge der Verhältnisse ist sie auch sehr einförmig, denn sämtliche 44 Staaten zeigen ihre Schulen und Universitäten, einige, die wichtigsten, in sehr ausgedehntem Raume. Endlose Flächen sind mit physikalischen Instrumenten, mineralogischen, botanischen oder zoologischen Sammlungen der Universitäten oder Colleges bedeckt. Gewöhnlich bestehen diese Sammlungen aus grossen Objekten, die mehr dem Elementarunterricht als der wissenschaftlichen Belehrung angepasst scheinen; so Teile des menschlichen Skelettes, welche den Resten des Mammutes gleichen; einen Kolossalschädel und riesenhafte Schienbeine. Ebenso die Organe der Blumen. Diese Seite der Ausstellung schien mir kindisch; sie zeugt nicht von einem hohen Grad des Verständnisses bei den jungen Leuten, für die sie bestimmt sind. Mit Ausnahme einiger wohl bekannter Universitäten ist das höhere Unterrichtswesen ziemlich schwach: man hat keine Zeit, sich langen Studien hinzugeben, noch sich Arbeiten von grösserem Umfang und jener Hingabe zu widmen, welche die Wissenschaft gebieterisch verlangt. Man drängt nach Ergebnissen, nach der Praxis, nach der unmittelbaren Anwendung.

Das Primarunterrichtswesen zerfällt hier in verschiedene Kategorien. Die eigentliche Primarschule geht von 6 zu 10 Jahren; die Grammar-School von 10—14; die höhere Schule von 14 zu 18 Jahren. Viele intelligente, arbeitsame Schüler durchlaufen diese verschiedenen Stufen viel schneller. Die Ausstellung dieser Schulen besteht aus Aufgaben und Zeichnungen. Die Aufgaben umfassen nicht eine Heftserie der gleichen Schüler. Der Gebrauch der Hefte ist übrigens fast unbekannt. Für jede Aufgabe wird ein Blatt Papier ausgeteilt, auf das der Schüler seinen Namen und die erteilte Aufgabe hinschreibt. Diese klassenweise zusammengebundenen Blätter bilden den allgemeinen und unveränderlichen Grundstock der amerikanischen Schulausstellung. Sie entsprechen in dem Sinne unsern Versetzungsheften (cahier de roulement), indem sie die Physiognomie einer Klasse an einem Tag und für eine einzige Übung geben. Diese Aufgaben sind im allgemeinen sehr kurz, sie bestehen grösstenteils aus einer kleinen Zahl gross und schnell hingeschriebener Zeilen. Man merkt dabei nichts von Anstrengung, vom Suchen nach dem Bessern, von harter Arbeit; weder Flecken, noch Durchstreichen; das fehlt. Ich habe viele dieser Blätter von jüngern und vorgerücktern Schülern durchgangen; ich habe nicht zu entdecken vermocht, was ich erwartet hatte, was mir das Gepräge dieses Landes scheint: die persönliche Individualität (l'accent personnel), wäre sie selbst fehlerhaft. Die völlige Übereinstimmung fällt einem am meisten in die Augen.

Ich begreife wohl, warum und dass man dies will. In diesem grossen Chicago, das von Jahr zu Jahr durch eine unaufhörliche Einwanderung sich ausdehnt, habe ich viele öffentliche Schulen besucht. Die Hälfte der Bevölkerung ist deutsch; es sind ca. 60,000 Skandinavier, viele Italiener, Russen, Kanadier etc. Die Kinder, welche in die Schule treten, können nicht englisch; es sind Fremde; während der Schuljahre müssen sie umgewandelt und zu guten Amerikanern gemacht werden. Das gelingt erstaunlicher Weise. Nach Verfluss einiger Jahre sind sie umgewandelt, geformt; sie entspringen der gleichen Schablone, tragen das gleiche Gepräge, haben die gleiche Sprache, die gleiche Schrift, die gleichen Geistesgewohnheiten; sie haben die gleichen Bücher gelesen, die gleichen Lieder gesungen, dieselben Gesten gemacht. Wer den einen sieht, sieht den andern; Mädchen, Knaben, alle sind *American citizens*, amerikanische Bürger. Das ist das gebräuchliche Wort, alle Augenblicke wird es repetirt, immer lehrt man sie, mit Recht, darauf stolz zu sein. Wenn die Gleichförmigkeit nötig, eine Notwendigkeit der Wohlfahrt eines stets sich bildenden Staates wie dieser ist, so ist sie es in allen neuen oder zunehmenden Staaten, sie ist es im ganzen mehr oder weniger in der ganzen Ausdehnung der Union. Eine in dieser Hinsicht sehr bezeichnende Übung, deren Zeuge ich in Chicago war, die aber nach Photographien zu schliessen in allen Staaten vorkommt, ist die des *Flaggengrusses*. Jeder Schüler hat zwei dreifarbige Fahnen mit den weissen Sternen auf blauem Grund. Auf ein Zeichen der Lehrerin erheben sich alle und ahmen ihre Bewegungen nach. Die Fahne wird vor der Brust, über den Kopf, um den Hals geschwenkt; man macht Übungen im Falten der Fahnen, schwingt sie vorwärts, rückwärts, aufwärts, abwärts, alles unter dem Rythmus eines sehr einförmigen Gesanges. Nichts ist sonderbarer, als die grossen Knaben, die grossen Mädchen in allem Ernst diese Geberden machen zu sehen, welche jede Bewegung mit dem nationalen Abzeichen identifiziren. Die Übung endigt mit einem patriotischen Gesang.

Aus Schulberichten.

Haushaltungsschule in *Neukirch an der Thur.* Im Jahre 1888 erhielt die Direktionskommission der thurg. Gemeinnützigen Gesellschaft von den Hinterlassenen der Frau N. Altwegg, geb. Scherb von Bischofszell ein Legat im Betrage von 50,000 Fr. mit der Bestimmung, eine Anstalt zu errichten zur Ausbildung junger, namentlich auch armer Töchter in allem, was zu einer geordneten bürgerlichen Haushaltung gehört. Unter diesen günstigen Verhältnissen wurden sofort vorbereitende Schritte zur Gründung einer Haushaltungsschule für den Thurgau getan und schon mit Mai 1891 konnte die Anstalt, welche Raum für 20 Schülerinnen hat, mit 18 Schülerinnen eröffnet werden. Der Unterricht umfasst Halbjahr- (resp. Fünfmonat-) Kurse, von denen letztes Frühjahr der vierte beendigt wurde. Es wird Anleitung gegeben in: *a)* Haushaltungskunde: Kochen, Backen, Belehrung über den Wert und die Aufbewahrung der Nahrungsmittel; Reinhaltung des Hauses, der Zimmer und Betten; Waschen, Bügeln, Behandlung und Aufbewahrung des Weisszeuges und der Kleider, überhaupt Anleitung in allen in die Haushaltung einschlagenden Arbeiten; *b)* Garten- und Gemüsebau; Geflügelzucht; Fütterung und Besorgung der Schweine; *c)* weibliche Handarbeiten: Stricken, Flicken, Nähen mit der Hand und mit der Maschine; Kleidermachen bis zur selbständigen Anfertigung eines einfachen Kleides; *d)* Fortbildungsfächer: passende, auf weibliche Bildung gerichtete Lektüre, Briefschreiben, Rechnen, Buchhaltung, Gesang, Gesundheitslehre und Krankenpflege.

Die Erfahrungen, welche in den beiden Jahren gemacht wurden, werden als erfreulich bezeichnet. Die Organisation der Anstalt habe sich bewährt und der Zweck derselben, junge Töchter zu hauswirtschaftlicher Tüchtigkeit anzuleiten, sei in befriedigender Weise erreicht worden.

Die Schülerinnen fühlten sich wohl in der Anstalt; sie arbeiteten mit Lust und Freudigkeit; sie fügten sich willig in die stramme Haushaltungsordnung; die Disziplin war sehr gut und das Betragen sämtlicher Schülerinnen lobenswert. Dieselben waren den ökonomischen Verhältnissen und der Konfession nach sehr verschieden. Es gab unter ihnen Töchter wohlhabender und armer Eltern, solche evangelischer und katholischer Konfession. Aber diese Unterschiede brachten keinen Misston in das Leben der Anstalt; die Töchter lebten und arbeiteten einträchtig untereinander, so dass die gehegten Bedenken und Befürchtungen sich als grundlos erwiesen. Das Zusammenleben der jungen Leute aus verschiedenen Lebensverhältnissen wirkte im Gegenteil wohltätig auf sie.

Die Schülerinnen bekamen vierteljährlich detaillirte Zeugnisse und nach der Schlussprüfung ein Abgangszeugnis. Sie verliessen die Anstalt befriedigt und dankbar für das ihnen Gebotene, und es fehlte auch nicht an anerkennenden Urteilen aus dem Munde der Eltern, die ihre Töchter der Haushaltungsschule anvertraut hatten. Die Schülerinnen, die nach dem Kurse Dienstplätze wünschten, fanden solche leicht und Nachfragen nach solchen waren so häufig, dass nur in den wenigsten Fällen entsprochen werden konnte.

Der Unterricht wird z. Z. erteilt von Frl. Ida Niederer, Vorsteherin, Frl. Emma Grob, Arbeitslehrerin und den Herren Pfarrer Dieth, Dr. Nussbaum und Lehrer Spörlin. Die Aufsicht über die Anstalt führt ein Vorstand (Präsident Herr Pfarrer Dieth in Neukirch) und ein Frauenkomité (Präsidentin Frau Hauptmann Scherb-Merkle in Bischofszell) und ausserdem nahm die Direktionskommission der Gem. Gesellschaft durch häufige Besuche Einsicht von dem Gang der Schule.

Im Jahre 1892/93 wurde auf ein Gesuch der schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft mit der Haushaltungsschule ein Jahreskurs für (sechs) Lehrtöchter verbunden, die zu Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen ausgebildet wurden. Die Verbindung von Lehrtöchtern und Schülerinnen hatte keine Inkonvenienzen zur Folge; im Gegenteil schien sie auf die Schülerinnen erhöhten Eifer und gesteigerte Tätigkeit angeregt zu haben. Die Prüfung der Lehrtöchter hatte ein sehr befriedigendes Ergebnis.

Aus den Statuten mag noch hervorgehoben werden, dass die Aufnahme der Schülerinnen erst nach der Konfirmation erfolgt. Zum Besuche der Anstalt sind zunächst nur Mädchen aus dem Kanton Thurgau berechtigt, und es sollen in erster Linie solche berücksichtigt werden, welche der ärmeren Volksklasse angehören. Für den Fall, dass in der Anstalt Platz vorhanden ist, können auch Töchter aus anderen Kantonen aufgenommen werden. Das Kursgeld beträgt *a)* für Töchter aus wohlhabenden Familien Fr. 250; *b)* für Töchter aus weniger bemittelten Familien Fr. 125; *c)* für arme Töchter werden Stipendien ausgesetzt, durch welche ihnen der unentgeltliche Besuch der Anstalt ermöglicht wird. (Die thurg. Gem. Gesellschaft zahlte bisher Fr. 635 in Form von Stipendien und die Regierung unterstützte die Anstalt mit jährlichen Beiträgen von Fr. 500 aus dem Alkoholzehntel.) Für Stipendien an arme Schülerinnen sollen in erster Linie die Vorschüsse der Anstaltsrechnung verwendet werden.

Möge die Haushaltungsschule, die einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, auch fernerhin blühen und gedeihen und dazu dienen, das Wohl des thurgauischen Volkes zu fördern!

M.

---

† J. Wäckerlin.

⊙ Der Tod hält reiche Ernte unter der Schaffhauser Lehrerschaft. Am 19. Juli erlag einem schweren Lungenleiden Herr *Johannes Wäckerlin,* Oberlehrer der Elementarschule zu Neuhausen.

Schon anfangs der achtziger Jahre sah sich der Verstorbene genötigt, seine aufreibende Tätigkeit als mehrfacher Gesangsleiter aufzugeben. Der zeitweise Aufenthalt an Kurorten für Lungenkranke brachte keine dauernde Heilung. Im Herbst des letzten Jahres musste sich Herr Wäckerlin wieder dazu entschliessen, die Arbeit an seiner Klasse andern zu überlassen, und gegen den Frühling dieses Jahres nahm er definitiv Abschied von der Schule. Staat und Gemeinde wetteiferten, dem Schwerkranken in Wort und Werk die wohlverdiente Dankbarkeit zu bezeugen. Doch seine Lebenskräfte verzehrten sich rasch, und Freitag, den 22. Juli wurde der Verblichene unter allgemeiner grosser Teilnahme zu Grabe getragen. Die Gesangvereine von Neuhausen, die dem Sarge mit umflorten Fahnen folgten und die Schuljugend sangen ihrem geliebten vormaligen Führer ihre Abschiedsgrüsse, und der Ortsgeistliche widmete dem verdienten Toten die gebührenden Worte der Erinnerung und der Dankbarkeit.

Über den Lebens- und Bildungsgang des Verewigten mögen nachfolgende kurze Notizen zur Kenntnis gebracht werden: Johannes Wäckerlin, geboren im Jahre 1843 zu Siblingen, besuchte zunächst die Elementarschule seiner Heimatgemeinde und absolvirte dann in fünfjährigem Kurse die Realschule zu Neukirch, wo damals der noch heute mit Verehrung genannte Herr Erziehungsrat Auer in segensvoller Weise wirkte. Die Berufsbildung fand Wäckerlin im württembergischen Staatsseminar Nurtingen, welcher Anstalt zu jener Zeit der bekannte Schulmann Eisenlohr vorstand. Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Elementarschule zu Hallau, während welcher Zeit er mit gutem Erfolg die Staatsprüfung bestand, folgte Wäckerlin einem ehrenvollen Rufe an die obere Klasse der Elementarschule Neuhausen. Die Achtung, welche dem Verstorbenen zu Teil wurde, gibt beredtes Zeugnis dafür, mit welch seltener Pflichttreue er mehr als 20 Jahre an seiner Schule arbeitete.

In Neuhausen widmete sich Herr Wäckerlin mit Vorliebe und mit grossem Erfolg dem Gesangswesen. An manchem Sängertage führte er seine Vereine zu Ruhm und Sieg. Der kantonale Gesangverein, dessen Vorstand er seit mehreren Jahren angehörte, ernannte den gesangskundigen Mann für die Jahre 1875 und 1876 zu seinem Dirigenten, und in überraschender Weise bewies Herr Wäckerlin, dass auch ein tüchtig gebildeter Elementarlehrer, der mit Fleiss und Ausdauer dem Fache des Gesanges sich widmet, sehr wohl befähigt ist, die Stimmen einer grösseren Zahl von Sängern zu einem schönen Ganzen zu vereinen.

Die Lehrer des Kantons Schaffhausen, die Sektionen des kantonalen Gesangvereins, die Einwohner der Gemeinde Neuhausen und vor allem die Mitglieder der dortigen Vereine, wie

auch vormalige Schüler werden Herrn Oberlehrer Wäckerlin ein gutes Andenken bewahren.

Anschaffungen des Pestalozzianums.

Unter den *Vorbildern für den Zeichen- und Modellirunterricht* sei zunächst erwähnt: *Kumpa, Anschauung und Darstellung*, weil diese Schrift den Zusammenhang zwischen dem elementaren Modelliren mathematischer Körper, dem Zeichnen und Messen zeigt und dadurch der Verbindung des Unterrichtes in Handarbeit mit dem Zeichen- und Messunterricht Vorschub leistet. Insbesondere werden auch die Mess- und Anreissverfahren der Handwerker darin besprochen.

Czischek bietet in seinen Vorlegeblättern für *Bauschlosserei* eine Reihe von Möbelbeschlägen: Bänder, Handhaben, Hacken und Riegel, von denen sich die Charnier- und Scherbänder, Handhaben, Schliesshacken und Kastenriegel bei verschiedenen Stellungen der einzelnen Glieder zu einander auch als Übungsaufgaben für die Werkrisslehre eignen. Die Zeichnungen sind musterhaft ausgeführt, mit Masszahlen versehen, mit Materialfarben bandirt und alle Teilstücke gesondert. Wenn die Schüler entsprechende Beispiele nach der Wirklichkeit skizzirt, in ihre Teile zerlegt und die Reinzeichnung in Bleistift entworfen haben, so können diese Vorlegeblätter zeigen, wie die Zeichnung zu vollenden sei.

Bayers Vorlagen für *Galanteriedrechsler* enthalten Schirmgriffe, Petschaftheften, Papiermesser, Nadeln, Kämme, Holz u. s. w. von Holz, Elfenbein, Schildkrot, Perlmutter, dienen sonach dem beruflichen Freihandzeichnen.

Hier stellen wir noch zwei von Herrn *Regl* in Holz geschnitzte Modelle ein, eine Konsole und einen Rahmen mit *Voluten*, wie sie im beruflichen Zeichnen der Schreiner vorkommen und deshalb in der Werkrisslehre zu behandeln sind.

Meyers Vorlegeblätter zum Entwerfen von *Fassaden* und *innern Ausbauten* sind eine 12 Hefte mit je 10 Blättern umfassende Sammlung von Motiven nach ausgeführten Bauten und neueren Entwürfen und enthalten: den Backsteinbau (Giebel, Tore, Fenstereinfassungen, Säulenkapitäle), den Holzbau (Füllungen, Brüstungen, Decken, Türen und Treppen). Insbesondere ist die Kunstschlosserei stark vertreten mit Füllungen und Geländern, Beschlägen, Turmspitzen.

Von *Gladbachs Holzbauten der Schweiz* erschien die Schlusslieferung. Unsere Vorbildersammlung besitzt in diesem Werk eine schöne Reihe von Musterformen heimischen Kunstfleisses.

Dem Unterricht in Rechnen, Buchhaltung und Mechanik kann der Leitfaden der *Kalkulation für holzverarbeitende Gewerbe* dienen, welchen der niederösterreichische Gewerbeverein herausgab. Der I. Teil: *Kommerzielle* Kalkulation von Winkler, zerfällt in die theoretische und die praktische Abteilung und behandelt: *a)* die Einkaufskalkulation (Einkaufspreis und Nebenauslagen); *b)* die Verkaufskalkulation; *c)* den Kostenpreis. Die praktischen Beispiele beziehen sich auf Holzdrechslerei, Bau- und Möbeltischlerei. Ein Anhang gibt Aufschluss über Einrichtung eines Kalkulationsbuches, Exportverhältnisse und Zahlungsmittel und enthält Tabellen zur Mass-, Gewichts- und Münzreduktion.

Der II. Teil: *Technische* Kalkulation von Komarek, zerfällt in drei Abschnitte: Holzbearbeitungsmaschinen mit Hand- und Fussbetrieb; solche mit Kraftbetrieb; Leistungsfähigkeit und Betriebskosten bei konstantem und unterbrochenem Betriebe im teilweisen Vergleiche mit Handarbeit. *G.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden nachfolgende Vikariate errichtet:

A. Primarschulen: Bezirk Zürich, Schule Zürich V, Biedermann, Joh., Krankheit, 14. Aug., Vikar: Sigrist, Theoph. von Rafz; Ritter, Ulr., Militärdienst, 14.—25. Aug., Vikar: Güttinger, Bertha von Opfikon. Bezirk Affoltern, Schule Zwillikon, Wismer, Joh., Militärdienst, 21. Aug. bis 16. Sept., Vikar: Zündel, Marie von Schaffhausen; Bonstetten, Müller, Hch., Militärdienst, 21. Aug. bis 16. Sept., Vikar: Binder, Anna von Winterthur; Ottenbach, Zollinger, A., Militärdienst, 21. Aug. bis 16. Sept., Vikar: Wydler, Rob. von Zwillikon. Bezirk Horgen, Adlisweil, Herm. Schmid, Militärdienst, 31. Juli, Vikar: Jak. Ganz von Embrach. Bezirk Hinweil, Tanne (Bäretsweil), Peter, Kaspar, Militärdienst, 31. Juli bis 16. Sept., Vikar: Marfort, Hans, von Küsnacht. Bezirk Uster, Oberuster, Ruegg, Jakob, Militärdienst, 31. Juli bis 16. Sept., Vikar: Zürrer, Wilh. von Schönenberg; Esslingen-Egg, Keller, Rud., Militärdienst, 31. Juli bis 16. Sept., Vikar: Albrecht, Emilie von Neerach; Hegnau, Bühler, Gottfr., Militärdienst, 31. Juli bis 16. Sept., Vikar: Emil Spörri von Altstetten; Kindhausen, Pfenninger, J. H., Krankheit, 31. Juli, Vikar: Hofmann, Wilh. von Küsnacht. Bezirk Winterthur, Elgg, Angst, Dav., Militärdienst, 31. Juli bis 16. Sept., Vikar: Aeppli, Bertha von Männedorf; Iberg-Seen, Muschg, Adolf, Militärdienst, 20. Aug. bis 16. Sept., Vikar: Adolf Sturzenegger von Reute (App.); Winterthur, Spalinger, J., Handf.-Kurs in Chur, 6. bis 13. Aug., Vikar: Bosshard, Emil, O.-Hittnau. Bezirk Andelfingen, Dätweil-Andelfingen, Frei, Hch., Militärdienst, 31. Juli bis 16. Sept., Vikar: Adolf Stahel von Villnachern; Alten-Andelfingen, Homberger, Joh., Militärdienst, 31. Juli bis 16. Sept., Vikar: Meili, Konrad von Embrach; Rheinau, Suter, Karl, Militärdienst, 31. Juli bis 16. Sept., Vikar: Wettstein, Fr. von Maur. Bezirk Bülach, Oberweil-Birchweil, Schenkel, E., Militärdienst, 21. Aug., Vikar: J. Müller von Thayngen. Bezirk Dielsdorf, Affoltern b./Höngg, Schellenberg, J., Militärdienst, 31. Juli bis 16. Sept., Vikar: Honegger, Hans von Zürich.

B. Sekundarschulen: Bezirk Zürich, Zürich I, Letsch, Emil, Militärdienst, 14. bis 26. Aug., Vikar: Müller, Jak., stud. phil. von Pfäffikon; Altstetten, Sing, Otto, Militärdienst, 6. Aug. bis 16. Sept., Vikar: Schlumpf, Edwin von Uster.

SCHULNACHRICHTEN.

Neunter schweizerischer Bildungskurs für Lehrer an Knaben-Handarbeitsschulen. Chur, 17. Juli—12. Aug. 1893. Die Kursisten wurden Samstags, den 16. Juli, abends 8 Uhr im Kasino su Chur von Herrn Dr. Kaiser, Präsident des Erziehungsrates Graubünden, aufs freundlichste empfangen.

Die Teilnehmerzahl ist folgende: Graubünden 33, Neuenburg 32, Zürich 19, Waadt 10, St. Gallen 7, Genf 4, Bern 3, Thurgau 3, Baselland 2, Glarus 2, Luzern 2, Solothurn 2, Tessin 2, Aargau 1, Appenzell a./Rh. 1, Freiburg 1, Zug 1.

Freitag, den 21. Juli sind auch noch 20 Bulgaren unter der Führung des Professors Schoereck angekommen. Die Zahl der Teilnehmer beträgt demnach 144, die grösste aller bisherigen Kurse.

Von den 124 schweiz. Kursisten beschäftigen sich 47 an der Hobelbank, 53 mit Cartonnage und 24 mit Kerbschnitt.

In den verschiedenen Ateliers hört man deutsch, französisch, italienisch und romanisch sprechen. Diese schweizerischen Bildungskurse sind also bis jetzt die einzige Einrichtung, welche es der schweiz. Lehrerschaft ermöglicht, sich bei gemeinsamer Arbeit kennen zu lernen und vereint ein schönes Ziel zu verfolgen. Es ist daher erfreulich, dass auch der Bund diese Kurse kräftig unterstützt. Es wäre zu bedauern, wenn das Kantonesentum seinen Hemmschuh hier wieder einlegen wollte.

Jurassisches Lehrerfest in Biel. Gegen 200 Lehrer versammelten sich am 7. August zu festlichem Zuge in der aufstrebenden Industriestadt Biel, um im Rathaus daselbst zu beraten über ernste Dinge. Nach dem Gruss, den Herr Sekundarlehrer *Bueche* den Teilnehmern entboten, sprach Herr Schulinspektor *Gobat* über Einführung des *Handarbeitsunterrichts* in das Schulprogramm. Der Referent äusserte sich mit einer gewissen Reserve über die Opportunität dieses neuen Faches, das in Herrn Erziehungsdirektor Dr. *Gobat* einen eifrigen Fürsprecher fand. Die angenommenen Thesen sprechen sich für Einführung des Handarbeitsunterrichts in das Schulprogramm und für Ausbildung von Lehrkräften mit Hülfe von kantonalen und eidgenössischen Subsidien aus. In Ackerbau treibenden Gegenden sind Obstbaumzucht und Gartenbau, für Mädchen Haushaltungskurse in Aussicht genommen.

Über die Frage der *Alterspensionen* referirte Herr *Grosjean* aus Neuenstadt, der sich für eine Alterskasse, die durch Beiträge der Mitglieder, des Staates, Vermächtnisse etc. ge-

währt würde, aussprach. Die Versammlung erweiterte dessen Thesen mit dem Zusatz, dass die Kasse auch für Sekundarlehrer obligatorisch erklärt und mit der bestehenden bernischen Lehrerkasse vereinigt werde. Nach dem Mittagessen Ausflug nach Magglingen. N. O. B. H. C.

Pädagogische Presse. Le journal *l'Ecole*, fondé à Lausanne par M. Gaillard-Pousaz en 1873 et dirigé par lui jusqu'à présent, vient de passer sous la direction d'un comité composé de 3 membres pris dans le corps enseignant primaire. M. Gaillard-Pousaz, étant maintenant adjoint du Département de l'instruction publique, quelques instituteurs avaient exprimé la crainte que *l'Ecole* ne devînt un organe du Département, au lieu de rester le défenseur des intérêts des instituteurs; c'est ce qui a déterminé M. Gaillard à se décharger de la direction du journal. *L'Educateur*, organe de la Société pédagogique de la Suisse romande, erniedrigt den Abonnementspreis von 6 auf 5 Franken jährlich. Wir empfehlen dieses gutgeschriebene Blatt allen, die sich im Französischen eine regelmässige Lektüre verschaffen wollen.

Jubiläum. Morgen den 13. Aug. ehrt die Gemeinde Büsserach die 50jährige Schultätigkeit ihres Lehrers, des Hrn. *Alex. Jeker* durch eine Jubiläumsfeier, zu der Schulbehörde und Lehrerverein Thierstein einladen. Dem Jubilar unsere besten Glückswünsche.

Wahlen. Als Rektor der Universität Bern: Hr. Prof. *Virg. Rossel.* Als Lehrer an die Bezirksschule Lenzburg Hr. *Bolliger*, daselbst. Musiklehrer an der Kantonsschule Chur: Hr. *J. Christ* von Chur.

Fribourg. Le 13 juillet dernier a eu lieu, à Morat, le Congrès annuel de la Société fribourgeoise d'éducation. La réunion a été très nombreuses; parmi les participants on remarquait entre autres MM. Python, Schaller et Weck, conseillers d'Etat; Burnier président de la Société valaisane d'éducation et un grand nombre d'ecclésiastiques. La fête revêt un caractère religieux autant que pédagogique: office funèbre pour les sociétaires défunts; bénédiction du drapeau de la Société acquis récemment par souscription; sermon du R. P. Berthier. Dans la séance proprement dite, l'assemblée a entendu les rapports faits par Mlle. Collaud et M. Bochud sur la question mise à l'étude: Comment l'école primaire peut-elle réaliser les vues du législateur d'après l'art. 11 de la loi *„L'enseignement doit avoir un caractère essentiellement professionnel"*. — Il ressort des conclusions de ces rapports, et de la discussion qui s'est engagée ensuite, que les manuels adoptés dans le canton répondent pleinement aux vues du législateur et aux besoins des jeunes gens, mais que les méthodes d'enseignement, à l'école primaire, devraient être perfectionnées afin de gagner du temps, ce qui permettrait aux élèves de recevoir une instruction professionnelle plus complète dans les écoles régionales. Des vœux sont aussi exprimés en faveur de l'enseignement du dessin, qui parait être négligé dans les écoles primaires du canton. — Après la séance, banquet avec discours, toasts et musique; enfin promenade en bateau sur le lac de Morat. Parmi les toasts, celui de M. Plancherel, qui considère le clergé comme le premier, le meilleur et le dernier ami de l'instituteur, et celui de M. le curé Thierrin, qui appelle l'école le vestibule de l'Eglise, nous traduisent assez bien la manière générale d'envisager les rapports entre l'église et l'école dans le canton de Fribourg.

Solothurn. Nach Massgabe von § 33 des soloth. Primarschulgesetzes werden nachgenannte Schüler der pädag. Abteilung der Kantonsschule gestüzt auf das Ergebnis der Prüfung in den soloth. Lehrerstand aufgenommen: v. Arx, Otto von Stüsslingen; Burtschi, Fridolin von Nuglar; Dietschi, Albin von Laupersdorf; Hauert, Niklaus von Unterramsern; Huber, Joseph von Rodersdorf; Rüetsch, Albert von Rüttenen; Saladin, Theodor von St. Pantaleon; Studer, August von Balsthal; Studer, Wilhelm von Niederwil; Wissmann, Alexander von Lüterkofen. — Dem Bericht über die Verwaltung der Rotstiftung pro 1892 entnehmen wir: Auf Ende des Jahres 1892 zählte die Stiftung 325 Mitglieder. Pensionberechtigt waren 105 Lehrer, bezw. Witwen und Waisen von Lehrern. Die Pension betrug Fr. 77. Das Vermögen beziffert sich auf Fr. 144,533, 02.

Urschweiz. Die höhern Lehranstalten hatten im abgelaufenen Schuljahr folgende Frequenz:

Kollegium in Schwyz 309, Einsiedeln 260, Sarnen 243, Engelberg 88, Stans 104, Kantonsschule Uri 40 Zöglinge.

— Die kantonale Erziehungsanstalt für arme Kinder in Uri zählte letztes Jahr 61 Zöglinge. Die Versorguug eines Kindes kam auf Fr. 237. 25 zu stehen. Die Anstalt hat ein Vermögen von Fr. 50,289.

— Das Seminar Hitzkirch hatte 1892/93 51 Schüler.

Tessin. Der Staatsrat ernannte zu Schulinspektoren sieben Liberale: Kreis I, Mendrisio: Prof. *Cesare Mola* in Stabio. II. Lugano: Prof. *Giov. Nizzola* in Lugano. III. Agno: Prof. *Giuseppe Bertoli* in Novaggio. IV. Prof. *Gius. Mariani* in Locarno. V. Vallemaggia: *Maurizio Lafranchi*, Lehrer in Coglio. VI. Bellinzona: Prof. *Isidore Rossetti* in Biasca. VII. Leventina-Blenio: Prof. *Cesare Bolla* in Olivone. — Grosse Unzufriedenheit im konservativen Lager, besonders wegen Entfernung des Prof. G. Lafranchi.

Zürich. Nächsten Montag wird der Kantonsrat eine Nachwahl in den Erziehungsrat zu treffen haben. Ohne Zweifel wird Hr. Prof. Kleiner gewählt werden.

Reuss j. L. zahlt vom 1. April 1893 ab als Besoldung eines jeden Volksschullehrers ausser freier Wohnung oder Wohnungsgeld 900 M. für nicht festangestelte, 1000 M. für festangestellte Lehrer. Bei pflichttreuer Führung und befriedigender Leistung kommen hiezu nach 5 Dienstjahren 150 M., 10 Dienstjahren 300 M., 15 Dienstjahren 450 M., 20 Dienstjahren 600 M. und nach 25 Dienstjahren 750 M. Alterszulagen.

Oesterreich. Am 20. Juli wurde zu Ischl das Denkmal *Hasners*, des Begründers des österr. Reichsschulgesetzes eingeweiht. Die Festrede hielt Hr. Katschinka, der Obmann des österr. Lehrerbundes.

— Der Kaiser hat dem Gesetz des österr. Landtages, das die Schulaufsicht zu Gunsten der Geistlichen änderte, die Genehmigung nicht erteilt.

Literarisches. Dem Bericht der Realschule Basel 1892—93 ist eine umfangreiche, interessante Beilage angefügt: *Die Kohlenstoff-Assimilation in historischer Darstellung* von Dr. *X. Weiterwald.* An Hand eines reichen Quellenmaterials verfolgt der Verfasser die Anschauungen, welche seit den Zeiten eines Malpighi und Wolff über das Leben und die Lebensvorgänge in den Pflanzen vorherrschten, bis durch die Forschungen von Senebier und Saussure die Assimilationstheorie aufkam, die sich gegenüber der Humustheorie aufrecht erhielt und durch die neuern Untersuchungen, insbesondere von J. Sachs über die Bedeutung des Chlorophylls Bestätigung und völlige Aufklärung fand. Da die umfangreiche Literatur, die sich seit den Forschungen des Würzburger Professors Sachs mit diesem Gegenstand und dem Zellleben der Pflanze beschäftigt, nicht jedem zu Gebote steht, wäre eine weitere Darstellung dieser Theorien bis auf den heutigen Stand der Forschung vielen willkommen, und wir möchten an diesem bescheidenen Ort den Verfasser zur Fortsetzung und zum Abschlus diesers historischen Würdigung des so hoch interessanten und wichtigen Problems ermuntern.

Universum. Diese reichhaltige Zeitschrift, die Unterhaltendes und Belehrendes (namentlich hübsche Naturschilderungen!) verbindet, enthält in Heft 24 und 25 u. a.: Die Haimonstöchter, Roman von H. Richter; Der Zug gen Westen von H. Harberts; Wenn die Linden blühen von J. Torrund; In sengender Glut von C. Krogh; Männer und Schiffe von G. Heims. Die Andere, Novelle von H. Heiberg; Th. Billroth, Biogr. von Rudinger; Wie sollen wir atmen von E. Halm; Die Ameisen als Gärtner von W. Hess; Eine Weltkatastrophe von Dr. Klein. — Reiche und prächtige Illustration mit je 3—4 Kunstbeilagen (Dresden, W. Hauschild, jährlich 25 Hefte à 70 Rp.)

Bitte.

Um die Schulgartenfrage auch im Grossherzogtum Baden in Anregung zu bringen, werden behufs Sammluug von Material die Herren Kollegen gebeten, Namen solcher Gemeinden, in denen der Schulgarten als ein unentbehrliches Unterrichtsmittel seine Pflege findet, der Redaktion der „Neuen Badischen Schulzeitung" in Mannheim, U 6. 26, mitzuteilen.